

Liebe LGL-Mitglieder
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Liebe LGL Aktuell LeserIn

In den letzten Monaten lief alles drunter und drüber. Sowohl im Privaten, wie auch im LGL sind turbulente und lange Tage zur Normalität geworden. Gefühlsmässig wird der LGL stündlich mit neuen Fronten oder neuen Problemen konfrontiert.

In diesem LGL Aktuell findet Ihr Informationen zu folgenden Themen:

- Umsetzungskonzept des Berufsauftrages in den Gemeinden
- DafLe = „Danke für Leistung“ (neues Lohnentwicklungssystem)
- Geplantes Vorgehen bezüglich DafLe
- Start der Konsultation zum Lehrplan 21 (Do 8. August 2013, 17Uhr, Soldenhoffsaal)

Gerne überlasse ich euch der Einleitung des Präsidiums und danke hier für euer Engagement für eine bessere Bildung im Kanton Glarus.

Liebe Grüsse

Sämi Zingg

Präsidentaler Gruss

Welche Lehrerin, welcher Lehrer kennt das nicht? Sprüche über die «Ferientechniker», mit einem Augenzwinkern versehene Anspielungen auf die «unterrichtsfreie Zeit» oder abschätzige Bemerkungen über die vielen schulfreien Nachmittage. Diese Aussagen entbehren jeglicher Grundlage. Niemand käme auf die Idee, nur jenen Teil der Arbeitszeit eines Kadermitglieds aus der Privatwirtschaft anzuerkennen, welche dieses im Sitzungszimmer oder an Präsentationen verbringt – und gleichzeitig die in seinem Büro erbrachte Arbeitsleistung in Abrede zu stellen! Wer ein paar Jahre lang dem Lehrberuf treu geblieben ist, hat sich mit der Zeit ein individuelles Arsenal an passenden Repliken zurechtgelegt und lässt sich durch derartige Provokationen nicht mehr so rasch aus der Ruhe bringen.

Wirklich nachdenklich stimmt jedoch, dass diese pauschalen Vorurteile und scheinbar unauslöschlichen Klischees bezüglich Lehrkräften und deren Arbeitszeit, weit über den Dunstkreis bierseliger Stammtischmilieus hinausreichen und nicht zuletzt in der Politik hartnäckig verhaftet sind, wie die aktuellen Debatten und Entscheide im Bildungsdepartement und in den Gemeinden zeigen. Einig indes ist sich die Politik, dass die Klassenlehrpersonen bis jetzt zu viel gearbeitet haben.

Neu sollen denn auch die Klassenlehrer um eine Lektion pro Woche entlastet werden. Hierfür soll die Politik gelobt werden, denn es ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Art und Weise jedoch, wie diese Entlastung der Klassenlehrpersonen erfolgen soll, ist wahrlich kreativ. So müssen die Fachlehrkräfte neu eine Lektion mehr für ihr 100%-Pensum arbeiten. Weil es kostenneutral sein muss, wird dies als Kollateralschaden in Kauf genommen? Wie ist das in der südlichen Gemeinde zu verstehen, wo Fachlehrer zwar eine Lektion mehr arbeiten müssen und die Klassenlehrpersonen teilweise dennoch nicht entlastet werden (KLP mit einer Klasse unter 16 Schüler werden wie bisher zu einem Pensum von 28+2 angestellt)?

Wir stellen fest, dass wenn es um die Anerkennung respektive Abgeltung der Leistungen von Lehrpersonen geht, die Politik die erbrachte Arbeitszeit immer wieder in Frage stellt. Dies wirkt sich langfristig zermürend und demotivierend auf alle rechtschaffenen und pflichtbewussten Lehrkräfte aus und schadet so im Endeffekt der Schule als Institution.

Niemand bestreitet, dass es auch Lehrpersonen gibt, die ihre Arbeitsleistung nicht vollumfänglich erbringen. Nur gilt dies genauso für jeden anderen Betrieb, jede andere Branche und jede andere Berufsgruppe! Man soll deshalb endlich damit aufhören, so zu tun, als bestünde die «Herde» der Lehrpersonen aus lauter schwarzen Schafen und als entsprächen die wenigen Ausnahmen der Regel!

An dieser Stelle dankt der LGL im Namen aller Klassenlehrpersonen für das „Opfer“, welches die Fachlehrpersonen und auch die Teilzeitlehrpersonen unfreiwillig erbringen müssen. Der LGL setzt sich an allen Fronten vehement ein, um diesen Missstand schnellstmöglich korrigieren zu können!

Die Politik, allen voran die Gemeinden, müssen sich endlich zu ihrer Schule bekennen. Die Gemeinden wollten die Schulen, nun sollen sie auch zu ihnen stehen!

Euer Präsidium
Lorenzo, Sämi und Doris

Umsetzungskonzept Berufsauftrag Gemeindeteil

Zur Umsetzung des Gemeindeteils des Berufsauftrages wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Die Lehrpersonen stellten fast zwei Drittel der Arbeitsgruppe - jede Gemeinde entsandte ca. fünf Delegierte, wovon drei Lehrpersonen waren. Es sollte ein kantonales einheitliches Umsetzungskonzept entstehen. Man wollte in allen Gemeinden einheitliche Arbeitsbedingungen schaffen. Leider wurde dieses Ziel nicht in allen Bereichen erreicht.

Im Folgenden beschreibe ich den Prozess, wie es zu einem gemeinsamen Umsetzungskonzept hätte kommen sollen:

Die Leitung der Arbeitsgruppe, unsere Hauptschulleiter (Marie-Hélène Stäger, Martin Bilger und Martin Staub), bearbeiteten das Umsetzungskonzept und liessen dieses jeweils in der Arbeitsgruppe beraten. Sie beschlossen aus dieser „Vernehmlassung“, welche Argumente sie beachten wollten und welche sie nur beantworten wollten.

So folgte Version auf Version. Beratungen und Verhandlungen (wo möglich) folgten auf erneuerte Versionen und zum Schluss sollte die Schulkommission die finale Version unverändert absegnen. Dies passierte im Norden und in der Mitte, jedoch nicht im Süden.

Kernpunkt der Umsetzung ist die neue Pensenzusammensetzung der Lehrpersonen mit (Klassenlehrer KLP) und ohne Klassenführung (Fachlehrer FLP). Die Hauptschulleitungen wollten unbedingt die KLP entlasten. Die ausgearbeitete, kreative Variante konnte man im Präsidialen Gruss bereits lesen. Andere Vorschläge wurden ausgearbeitet und beraten. Die Hauptschulleiter entschieden sich, die Entlastung der KLP höher zu gewichten, als das nicht vorhandene Geld. So entschlossen sie sich letztendlich, die KLP eine Stunde zu entlasten und um die Kosten abzufedern, den FLP eine Unterrichtsstunde mehr ins Pflichtpensum „aufzubrummen“. Der LGL machte in den vielen Sitzungen stets klar, dass diese Variante nicht fair sei. Wir fordern nach wie vor, dass die Pensen gesenkt werden - die Pensen der FLP per sofort auf 28 und in einem zweiten Schritt die Pensen der KLP auf 26 - das wäre die faire Entlastung! Der LGL bleibt hier weiterhin am Ball, spätestens mit der Einführung des LP21 im 2016 bietet sich eine Chance, diesen Missstand zu korrigieren, darauf arbeiten wir hin.

Noch schlimmer gestaltet sich die Situation im Süden. Die Schulkommission hat zwar entschieden, die Pensenumgestaltung der FLP auf 29+1 zu setzen, genau gleich wie in den anderen zwei Gemeinden, verzichtet jedoch auf die Entlastung derjenigen Klassenlehrpersonen, welche weniger als 16 Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse haben.

Wir fragen uns (und die Schulkommission der Gemeinde Süd!), wo der Unterschied zwischen einer Klasse mit 15 Schülern und 16 Schülern genau liegt?

Wir fragen uns, ob man die Lehrpersonen instrumentalisieren möchte (im Kampf um Schulzusammenführungen)?

Wir fragen uns, was geschieht, wenn im Februar zwei Schüler zuziehen und im April einer die Klasse verlassen. Gibt es dann im Februar mehr Lohn als im Mai?

Wir fragen uns, was geschieht mit den Lehrpersonen in Zukunft, müssen sie 30 oder gar 31 Lektionen arbeiten, damit die Schule sparen kann?

Wir finden es bedenklich, dass die Politiker und Arbeitgeber der Gemeinde den dringenden und anerkannten Bedarf an Entlastung der KLP nicht mittragen, sondern die Schule wieder einmal zusätzlich belasten! Nicht nur monetäre Einschränkungen sind die Folge, auch das Klima im Kollegium leidet.

Weitere Kernpunkte waren die Definition des Pensums der Kindergartenlehrpersonen, der schulischen Heilpädagogiklehrpersonen, die Entlöhnung von Nebenämtern und Spezialfunktionen in Schulen sowie der Umgang mit der Jahresarbeitszeit. Es gilt zu sagen, dass in diesen Punkten meist bereits erprobte und anerkannte Lösungen aus einzelnen Gemeinden oder Schuleinheiten weitgehend für alle Gemeinden übernommen wurden.

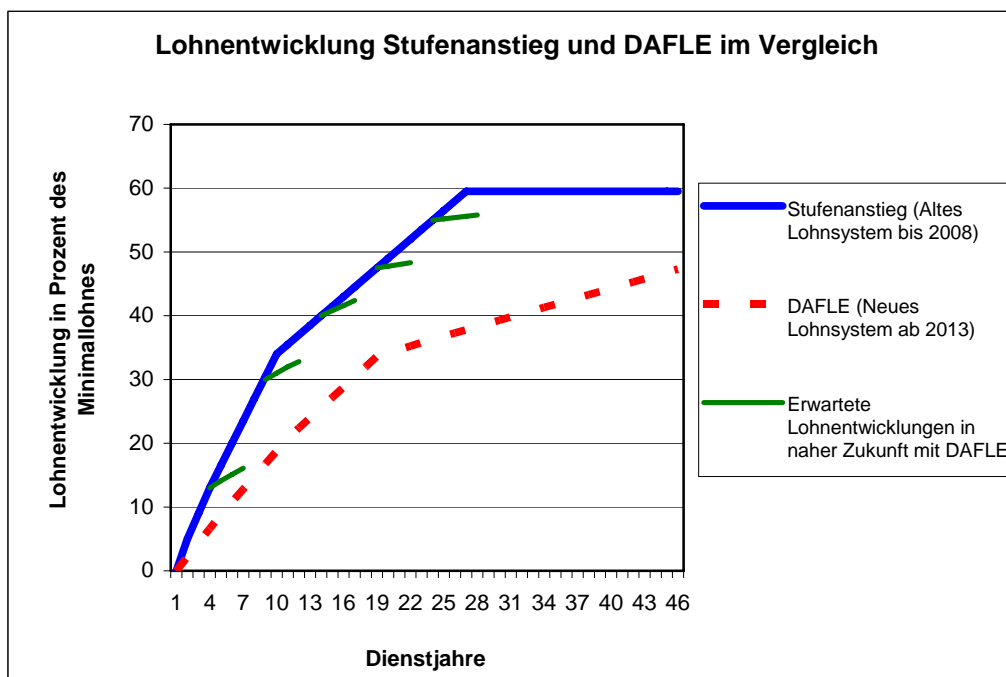
Der Umgang mit der Jahresarbeitszeit wurde sehr liberal angepackt. Sollte Bedarf bestehen, die Jahresarbeitszeit, aus welchem Grund auch immer, zu kontrollieren, können sowohl Arbeitgeber als auch Lehrpersonen eine Jahresabrechnung verlangen/erstellen.

DafLe, unser neues Lohnentwicklungssystem

„Danke für Leistung“, so heisst unser neues Lohnentwicklungssystem. Wie immer ist es eine Sparübung. Das dem tatsächlich so ist, wurde jedoch, trotz erfolgter Einführung im 2009, erst vor einem halben Jahr ersichtlich, zu undurchsichtig und komplex ist das System (vgl. Punkte 4 und 7 auf der nächsten Seite).

DafLe steht für ein System, welches den Lohnzuwachs gemäss einer Lohnkurve, der so genannten Arbeitsmarktlohnkurve wiedergeben soll (für den Buchstaben C). Die höher bewerteten Lehrpersonen, würden einen grösseren und schnelleren Lohnanstieg geniessen, die tiefer Eingestuften einen geringeren. Bis hierhin könnte man noch einverstanden sein, aber...

Bisher erreichte man im 26.ten Dienstjahr das Maximum. Die DafLe Arbeitsmarktlohnkurve liegt neu jedoch im 26.ten Dienstjahr ca. 15% unter dem Maximum. Zusätzlich strebt das System zu dieser Kurve hin. Wer also über dieser Arbeitsmarktkurve liegt, wird weniger schnell steigen, um sich zunehmend der „optimalen“ Kurve anzunähern. Alles in allem nichts anderes als eine „Salami-Taktik“ um die Lohnsumme zu verkleinern, somit bei den Personalkosten massiv zu sparen und damit unsere Löhne zu senken!



Wie geht der LGL dagegen vor?

Damit ihr die Vorgeschichte kennt und unser Vorgehen nachvollziehen könnt, hier die wichtigsten Eckpfeiler in den Verhandlungen zwischen LGL und Kanton beziehungsweise Gemeinden bezüglich DafLe während der letzten Jahre.

1. 2006/2007 verweigerte der LGL die Zusammenarbeit bei der Erstellung eines Lohnwirksamen Qualifizierungssystems (LQS). Begründet wurde dies mit dem Argument, dass es nicht möglich sei, eine Lehrperson mit vernünftigen Mitteln (Finanzen und Zeit) fair und korrekt zu beurteilen. Weiter wurde angeführt, dass Lehrpersonen nicht in Konkurrenz mit ihren Kollegen stehen sollten, dies fördert in keiner Weise die Qualität der Schule, sondern verhindert sie.

2. Auf Drängen des Kantons und auch damit unsere Befürchtungen zu den Lohnbändern und dem DafLe im Vernehmlassungsvorgang nicht ungeachtet bleiben würden, wurde die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe trotzdem aufgenommen.
3. In diesem Prozess wies der LGL mittels unzähliger Eingaben darauf hin, dass das DafLe immense Lohneinbussen mit sich bringen werde. Der Kanton, namentlich Jakob Kamm und Rolf Widmer, beschwichtigten die Lehrpersonen indem sie versprachen, es handle sich dabei Nicht um eine Sparvorlage und dass man damit die gleichen Löhne erreichen könne wie im alten Lohnsystem (sofern Geld dazu vorhanden sei).
4. Auf vielmaliges Drängen des LGL hin, konnte an einer Sitzung mit Hans Lehnherr, dem ehemaligen Personalchefs des Kantons, die DafLe-Kurve (optimale Lohnentwicklung für einen Mitarbeiter C) so korrigiert werden, dass sie ungefähr den alten Stufenanstiegen entsprach. Der Lebenslohnverlust sank damit im Normalfall gegen Null. Für den LGL war dieser Missstand (15% Lohneinbüsse im 26.ten DJ) einigermaßen bereinigt.
5. Im Jahre 2009 wurde keine Lohnerhöhung nach DafLe ausgerichtet, im 2010 wurde ebenfalls nicht nach DafLe Geld ausgeschüttet.
6. 2011 und 2012 wurden die Löhne in den Gemeinden ungefähr entsprechend den Stufenanstiegen angehoben, jedoch nicht für alle Lehrpersonen und in jeder Gemeinde unterschiedlich.
7. Im Oktober 2012 erfuhr der LGL, dass die Gemeinden planen mit der „alten DafLe-Kurve“, welche massive Einbussen nach sich zieht, zu operieren.
8. Beim Kanton nachgefragt, bestätigte der Kanton ebenfalls, diese „alte Kurve“ zu verwenden.

Nach dieser Rückmeldung entschied der LGL Vorstand, zuerst den politischen Weg zu beschreiten. Niklaus Stöckli hat an der kantonalen Lehrerkonferenz 2012 aufgezeigt, wie wir am besten vorgehen sollten, damit wir Veränderungen erreichen können. Als erstes soll der politische Dialog gesucht und auf diesem Wege eine Lösung angestrebt werden. Falls dies nicht gelingen sollte, wird der nächste Schritt sein, gewerkschaftliche Aktionen ins Auge zu fassen.

Aus diesem Grund haben wir bisher auf eine umfangreiche Information aller Lehrpersonen verzichtet und den politischen Weg eingeschlagen.

Weitere Schritte waren demnach:

9. Der LGL fühlte sich bezüglich der DafLe-Kurve für kantonale Angestellte hintergangen und verlangte eine Aussprache mit dem Kanton.
10. Gleichzeitig wurden die Gemeinden angeschrieben und um ein Treffen gebeten, um die Bedenken (Lohnsummenverlust und damit Lohneinbussen) zu äussern und eine Korrektur der DafLe-Kurve zu verlangen.
11. Der Kantonalvorstand wurde informiert und allfällige gewerkschaftliche Aktionen wurden beraten.
12. Rolf Widmer und Eva Schielly Saccomanno äusserten sich im Gespräch mit den Vertretern des LGL in der Regierungsrätlichen Kommission sinngemäss wie folgt: „Die stets kleiner werdende Lohnsumme und die damit zwangsläufig sinkenden Löhne, sind Teil der Verzichtsplanung!“ und „Das System ist fehlerhaft, es fehlen geeignete Lohnbänder für die Lehrpersonen, dies kann jedoch nicht geändert werden.“
13. Die Gemeinden geben dem LGL zu verstehen, dass der LGL nicht ihr Ansprechpartner sei, sondern die Personalvertretung der Gemeinden. Sie seien jedoch trotzdem bereit, gemeinsam an einem runden Tisch teilzunehmen. Die definitiven Daten stehen noch nicht fest - alle wollen erst nach der Landsgemeinde mit uns zusammensitzen.

Der LGL wird an der kommenden Lehrerkonferenz die gesamte Lehrerschaft über die Auswirkungen des DafLe informieren. **Die Lehrerkonferenz entscheidet danach über ein mögliches weiteres gewerkschaftliches Vorgehen (Menüplan, Streik, etc...).**

Solange der politische Weg in den Gemeinden noch nicht vollständig beschritten wurde, bitten wir alle Mitglieder abzuwarten, was damit erreicht werden kann. Wir denken, dass Zwischenaktionen unsere Chance auf eine Veränderung dieses Missstandes schmälern könnten. Wir unternehmen zurzeit alles uns mögliche und danken für euer Vertrauen.

Start der Konsultation des Lehrplan 21

Auf Drängen der Berufspolitischen Kommission anlässlich des Stufenaustausches mit Andrea Glarner, wurde die Startveranstaltung aus der ersten Sommerferienwoche 2013 in die letzte Ferienwoche 2013 verschoben. Damit soll sichergestellt werden,



AKTUELL

Lehrerinnen und Lehrer Glarus LGL

dass die Lehrpersonen auch eine Chance haben, an diesem Anlass teilzunehmen. Es ist wichtig, dort Präsenz und Interesse zu zeigen! Der LGL lädt euch deshalb ein, **die Startveranstaltung zur Konsultation zu besuchen. Sie findet am Donnerstag, den 8. August 2013 um 17.30 Uhr im Soldenhoffsaal (DBK, Gerichtshausstrasse 25, Glarus) statt.** Herr Prof. Dr. Kurt Reusser wird im ersten Teil ein Referat zum Thema „Kompetenzorientierung als Leitidee und didaktische Herausforderung des Lehrplans 21“ halten. In einem zweiten Teil wird die aktuelle Lehrplanvorlage vorgestellt und über den Inhalt und den Ablauf der Konsultation informiert. Lehrpersonen aller Stufen, Schulleitungen und Behördenmitglieder sowie alle weiteren Vernehmlassungsteilnehmenden (Parteien, etc..) sind vom DBK dazu herzlich eingeladen (Anmelden kann man sich bis Ende Juli via Mail an volksschule@gl.ch).